

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 63 (1958-1959)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Es ist doch nicht alles leer in diesem Kind  
**Autor:** L-i  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316813>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

denen wir Aussicht auf Besserung des Sehens haben, außerdem zusätzlich die PO-Schule besuchen, oder aber bei Rückgang der Sehschärfe Blindenunterricht genießen.

Die Schule wird so geführt, daß es einem Kinde, bei dem durch Schulung des Sehens bessere Sehleistungen erzielt werden konnten, möglich wird, in die Normalklasse eingegliedert zu werden. Die Aufgabe der Sehschwachenschule ist eine komplexe und erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule, PO-Schule, Blindenfürsorge.

Die hier behandelten Fragen sind für das Wohl unserer Kinder von großer Bedeutung, und unser Anliegen ist es, daß sich jeder Erzieher mit diesen Problemen befaßt und orientierend und aufklärend selber mithilft, die Früherfassung Sehschwacher und Schielender möglich zu machen.

M. Steidele, Orthopistin

## Es ist doch nicht alles leer in diesem Kind

*Meine Kollegin hat in ihrer Förderklasse seit dem Frühling einen ganz schwachen Schüler in der ersten Klasse. Das Eingewöhnen war sehr schwer, und jeder kleinste Fortschritt muß mit größter Mühe und unablässigem Üben erstritten werden. Nun zeigte sich in letzter Zeit, zweimal kurz aufeinander, daß der kleine Werni ein ganz deutliches Empfinden für das Rechte und Gute in sich trägt.*

*Eines Tages schlägt er ohne allen Grund ein Kamerädelin seiner Klasse. Er gibt es dann auch zu. Weil er sich tags zuvor beklagt hatte, als ihn ein größerer Knabe schlug, sagte nun die Lehrerin: «Weisch, Werni, i cha de mit dir o nümme Bedure ha, we du plaget wirsch. Jetzt hesch du ja ds glyche der Dina anegmacht.» Nach einiger Zeit meldet sich Werni und fragt: «Sött i mi ächt bi der Dina entschuldige?» «Ja, das wär ganz lieb vo dir!» Darauf dreht sich Werni in seinem Bänklein um, streckt der Kameradin das Händchen hin und sagte leise: «Dina, es isch mer leid.»*

*Ein paar Tage später pfeift jemand während der Stunde. Meine Kollegin vermutet, daß der Sünder Werni heiße; denn diese Unsitte, plötzlich zu pfeifen, mußte vom ersten Schultage an bekämpft werden. «Wär het jetz wieder pfiffe?» – «Es het dusse pfiffe», kam es von einer Schülerin. Werni mischt sich ein: «Ja, es het dusse öpper pfiffe.» – «Nei, es isch nid dusse gsi, es het hie inne öpper pfiffe», gab meine Kollegin zur Antwort, fuhr aber dann mit dem Unterricht fort, den kleinen Werni immer im Auge behaltend. Plötzlich streckt dieser sein Händchen auf. «Was möchtisch, Werni?» – «Fräulein, fraget mi no einisch!» – «Werni, wer het vori pfiffe?» «I ha's gmacht.»*

*So weit ist der Kleine nun schon, daß ihm Unrecht nicht Ruhe läßt; doch muß man ihm noch liebevoll über eine «Schwelle» helfen.*

L-i.

\*

Die Schweiz liegt im Herzen Europas, und in den Herzen von uns Schweizern ist der europäische Gedanke mehr als nur eine abstrakte Idee: der lebendige Wille nämlich zur Solidarität und zur tatkräftigen Hilfe an die Notleidenden und vom Kriege unschuldigerweise Geschlagenen.

SAMMLUNG SCHWEIZER AUSLANDHILFE – PC Zürich VIII 322